

Abg. Dr. Stresemann über Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Zum Besten der Wohlfahrtsarbeit der verbündeten Vereine für Mittelstandsfürsorge hielt gestern abend Abg. Dr. Stresemann einen zweistündigen Vortrag über Deutschlands wirtschaftliche Zukunft. Eine sehr zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft füllte dabei den großen Beethoven-Saal in der Köthener Straße.

Dr. Stresemanns Ausführungen waren von dem Geiste einer starken Zukunftshoffnung für Deutschlands wirtschaftliche Stellung nach dem Kriege getragen. Er führte im Hauptteile den Nachweis, daß zu einer Einschränkung unserer wirtschaftlichen Betätigung und zu einer Beschränkung auf Mitteleuropa sachlich keinerlei Anlaß vorliegt, geschweige, daß solche Beschränkung etwa gar für uns erstrebenswert wäre, vielmehr stellte er es als Ziel auf, daß wir unsere Wirtschaft allmählich wieder auf die alte weltwirtschaftlich weite Basis führen müßten, was uns auch — woran er nicht zweifelt — gelingen wird, wenn auch natürlich zunächst noch unter Schwierigkeiten.

Eingehend setzte er sich mit den Befürwortern jener Beschränkung auseinander. Sie weisen vor allem darauf hin, daß unsere volkswirtschaftliche Selbstgenügsamkeit sich doch bewährt habe, indem wir es trotz unserer Abschließung doch ausgehalten hätten. Diese Voraussetzung aber sei gänzlich irrtümlich. Unsere Beziehungen zu gewissen anderen Ländern seien vielmehr trotz der Abschließung sehr reger gewesen und seien es bis heute, und die Form der Wirtschaftsabkommen habe sogar eine höchst eigenartige Gestalt angenommen, seien es doch richtige Warentausch-Abkommen, die das Gold als Zahlungsmittel nicht mehr bringen. Wir waren, zeigte Dr. Stresemann weiter, nicht nur nicht abgeschlossen, sondern hatten doch außerdem noch die besetzten Gebiete zur Ausnutzung. Bei dieser Gelegenheit

stellte er unter Beifall fest, daß es recht leicht sei, Anklagen gegen die Beauftragten unserer Heeresleitung zu erheben, daß sie sich in den besetzten Gebieten Antipathien zuziehen. Stotgouverneure, die die Gebiete für uns nutzbar machen müßten, würden doch dasselbe Schicksal haben. Erst müssen wir leben, und dann können wir an die künftigen Beziehungen gehen! (Lebh. Zustimmung.)

Wer uns zur Beschränkung rät, würde aber auch helfen, das englische Kriegsziel zu verwirklichen (Sehr richtig), die wirtschaftliche Ausschließung Deutschlands. Wir dürfen uns auch durch den Blick auf den „Wirtschaftskrieg“ nicht an der vollen Entfaltung unserer wirtschaftlichen Ausdehnungskraft hindern lassen. Wenn Lloyd George und die Franzosen den Mund voll nehmen über den Wirtschaftskrieg, so versteht man das; aber in der deutschen Presse sollte man seine Bedeutung wahrlich nicht übertreiben. (Sehr richtig!) Das kann höchstens dazu führen, daß wir uns die Erreichung wichtiger Friedensbedingungen erschweren: Der Gegner würde versuchen, seine ganz selbstverständliche Abstandnahme wirtschaftlicher Maßnahmen gegen uns sich ablaufen zu lassen durch die Opferung wichtiger deutscher Lebensbedingungen! (Zustimmung.) Eine zwangsmäßige Beschränkung unserer Weltwirtschaft durch Vorenthaltung von Rohstoffen und andere Maßregeln wäre ja nur dann möglich, wenn England der restlose Sieger wäre — und selbst dann würde die City von London in ihrem eigensten Interesse Einspruch dagegen erheben, daß Deutschland, der beste Kunde, wirtschaftlich erwürgt werde. Es fehlen auch sonst die Voraussetzungen für den großen Wirtschaftskampf; die

Länder brauchen doch auch uns. Eine Reihe von Bedingungen zum Wiederaufbau unseres überseeischen Handels, die Dr. Stresemann einzeln anführte, müssen freilich erfüllt werden (Kolonialreich usw. usw.). Dr. Stresemann meint, daß wir allerdings einem geldlich stärkeren Amerika gegenüberstehen werden, ist aber überzeugt, daß Deutschland im Vergleich zu seinen übrigen Feinden finanziell immer noch am stärksten aus dem Kriege hervorgehen wird, wenn auch selbstverständlich geschwächt gegenüber unserer Friedensstellung. Hoffentlich wird keine blöde Doktrin uns von der Forderung einer Kriegsentzähmung abhalten! (Lebhafte Zustimmung.) Zusammenfassend forderte Dr. Stresemann die Einsetzung unserer vollen Kräfte, um die alte Stellung in der Weltwirtschaft wiederzugewinnen. Daß wir Schwierigkeiten zu überwinden haben werden, ist selbstverständlich; aber wir dürfen vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Im zweiten Teile besprach Dr. Stresemann die Frage, ob wir — im Interesse unserer künftigen wirtschaftlichen Stellung — etwa den Kriegsozialismus in den Frieden hinübernehmen sollten. Unter ausführlicher Auseinandersetzung mit Rathenau verneinte er diese Frage auf das entschiedenste. Rathenaus Vorschläge verwirklicht würden eine Zertrümmerung des Mittelstandes, ja geradezu Anis Germanias bedeuten. (Lebh. Zustimmung.) Im Gegenteil forderte Stresemann einige Milliarden für die Kreditorganisation zum Wiederaufbau auch des Mittelstandes. Im ganzen will er unter Zugestehung einer Uebergangszeit mit gewissen Beschränkungen in der Wirtschaft wieder zur Freiheit des einzelnen zurückkehren.

Der Vortrag fand lebhaften, anhaltenden Beifall.